

Geschichten von fünf Puschlaver Frauen

«Geboren im 19. Jahrhundert». Die Autorin und Historikerin Silva Semadeni schreibt im Vorwort ihres Buches: «Es gibt ein Foto, das mich mein ganzes Leben lang begleitet. Früher befand es sich in der Stube meiner Urgrossmutter Angelina, dann in jener meiner Grossmutter Lilia, und jetzt hängt es im Flur in unserem Haus in Chur. Auf dem Bild im vergoldeten Rahmen entdeckt man fünf festlich gekleidete, etwas ernst blickende Damen.» Herauszufinden, wer diese Frauen waren, wurde zur Herausforderung für Silva Semadeni, die selber Wurzeln im Puschlav hat.

Sie hiessen Orsola Lardelli, Angelina Olgiati, Leonita Jochum, Eugenia Semadeni und Angelina Pozzy. Sie waren Vertreterinnen der Puschlaver Zuckerbäckerdynastien. Es ging der Autorin nicht nur um die Geschichte ihrer Vorfahren, vielmehr um Frauenge-

schichte des 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der Studie stehen das familiäre Umfeld und die Lebensumstände jener Zeit. Tradition, Gesellschaft und Rechtslage haben die Frauen in den Hintergrund gedrängt, was sich auch in den Quellen widerspiegelt. Beim Forschen halfen oft nur Hinweise oder Andeutungen weiter, die aus Briefen der männlichen Verwandten zu entnehmen waren. Die Aufzeichnungen erhellen die noch wenig erforschte Bündner Auswanderung auf die Frauen fokussiert.

Das Umfeld der Protagonistinnen war geprägt durch die Zugehörigkeit zu der reformierten Kirchgemeinde in Poschiavo. So schlossen sich die Auswandererfamilien, wenn es ging, auch in der Fremde den Reformierten an. In Dänemark konnte die Forschung in Kirchenbüchern erfolgen. Tauf- und Konfirmationseinträge waren hilfreich. Ein Puzzle aus unzähligen Teilchen wurde zum grossen Ganzen zusammengefügt. Diese

sorgfältige Aufarbeitung regt an, sich über die eigenen Vorfahren Gedanken zu machen, ohne sich im grossen Feld der Vergangenheit zu verlieren. Die Historikerin konnte sich bei der Erforschung der Quellen und der verzweigten Verwandtschaftsverhältnisse auf die Mithilfe ihres Mannes Ruedi Bruderer stützen.

Briefe, Fotografien, Plakate, Postkartengrüsse, Porträtbilder, Familienstammbäume der Sammlerin Semadeni sind im Werk eingefügt. Es ist eine Freude, darin zu blättern. Die spannenden Kurztexte um die Illustrationen herum lassen einem aber keine Ruhe, und man beginnt, das Buch von A bis Z zu lesen. Dass Frauen ihren Männern in die Fremde gefolgt sind, nach Dänemark oder Spanien, passt ins alte Rollenbild der Ehefrauen. Die Umstände, sich mit Kindern und Hausrat auf die beschwerlichen Wege zu machen, muss man sich bei der Lektüre vorstellen. Und oft waren ja kleine und grosse Kinder dabei. Die

Kindersterblichkeit, die Hygiene, die fremde Sprache, das Wohnen ohne den heutigen Komfort und die grosse Abhängigkeit vom Geschäftsgang wie der männlichen Abenteuerlust waren für die Frauen kräftezehrend. Aber auch Männer lebten ungesund und starben in der Blüte ihrer Jahre. Nicht alle fanden als Zuckerbäcker-Auswanderer das grosse Glück. Der Einblick in die Geschichte der Kaffee- und Konditormeister aus Poschiavo ist spannend. «Geboren im 19. Jahrhundert», Silva Semadeni, Somedia Buchverlag, 344 S. Fr. 42.–. (Elisabeth Bardill)



Foto: zVg